



Brief von Bernhard Fast, Lindenthal Südrussland. In der „Mennonitische Rundschau“, vom 4 Februar 1885

Abgeschrieben von Elena Klassen ([Email](#)), alle ihre [Berichte](#).

Lindenthal, d.4 Dezember 1884.

Lieber Editor, Die „Rundschau“ kehrt von Amerika auch bei uns monatlich zwei mal ein, schon im zweiten Jahre und sie wird auch mit Wohlgefallen bei uns gelesen, indem wir dort auch mehrere Freunde und Verwandte in verschiedenen Staaten Amerika`s haben, als da sind: Im Staate Minnesota, Aelt. Gerhard Neufeldt, Heinrich Gooßen, Beide meiner Frau Vettern und auch eine Nichte, verhehelichte Flaming, alle aus Fürstenau, Rußland, herstammend. Im Staate Nebraska, Peter Heidebrecht, Blumstein, Rußland, auch ein Vetter meiner Frau, Lehrer Peter Thießen von Halbstadt, Rußland, der uns vorigen Winter hier besucht hat und Johann Bärgmann von Chortiß, Russland dessen Frau, Anna geborne Wiebe aus Neuendorf, eine kleine Nichte von mir ist, wie auch die Frau des Peter Thießen, geborne Fast, eine kleine Nichte von mir ist. Im Staate Kansas, die Gebrüder Abraham, Peter und Jonann Neufeldt sind Vettern meiner Frau und Lehrer Abraham Wien`s verstorbene Frau, Margaretha, geborne Neufeldt, war eine Nichte meiner Frau. Und endlich auch mit Dir lieber Editor und Deiner wackeren Eehälfte sind wir in der Freundschaftslinie doppelt verwandt, wovon ich Dir, falls du es nicht weißt, einige Aufklärung geben will....

Wir wohnen seit 16 Juli 1867 im Jekaterinoslaw`schen Gouvernemente, im Paulegrad`schen Kreise, an der Losawoi Sewestopoler Eisenbahn, etwa 2 ¼ Werst von der Eisenbahnstation Slawgorod, allwo wir damals 250 Dessjatin Land kauften für 29 Rubel per Dessjatin und den 21 Februar 1869 kauften wir angrenzend noch 200 Dessjatin für 30 Rubel per Dessjatin. In den Jahren 1872 un `73 wurde die vorerwähnte Eisenbahn gebaut, welche etwa 450 Faden von unserer Wohnung quer durch unsern. Plan geht und uns 6 Dessjatin Land weggeschnitten hat, wofür uns 65 Rubel per Dessjatin ausbezahlt wurden. Den 9. Juli 1882 kam ein von der Regierung ausgesickter Landmesser und maß auch den ganzen Plan, wozu auch unser Land gehört, welcher einst über 3000 Dessjatin enthalten hat. Da stellte es sich heraus, daß uns außer dem Eisenbahnland noch 44 Dessjatin fehlen und wir folglich jetzt nur 400 Dessjatin haben. Das Fehlende liegt in den Plänen unserer Nachbarn, die auch von diesem Lande, theils erblich und theils auch durch Kauf erworben haben, aber sie wollen es nicht gerne herausgeben. Es wird zwar darum gewirkt, scheint aber bis dato, noch sehr erfolglos zu sein. Die Heuernte war dieses bei uns sehr gering; die Getreideernte war mittelmäßig. Wir haben von 120 Dessjatin Weitzen 413 Tschetwert erhalten, von 12 Dessjatin Gerste 139 Tschetwert, von 5 Dessjatin Hafer 63 Tschetwert, 5 Mirke und von 6 Dessjatin Roggen 18 Tschetwert, 4 Mirke, Welschkorn sehr wenig, Kartoffeln hinreichend für uns und Stroh und Spreu denke ich

ist auch hinreichend für unser Vieh. Unser Viehbestand beträgt gegenwärtig: Schafe 383, Hornvieh 44 Stück, worunter 8 Milchkühe und 10 Paar Zugochsen und Pferde 17 Stück. Die Getreidepreise sind niedrig, Weitzen von 7 bis 8 Rubel, Roggen 5 bis 6 Rubel, Gerste 4 bis 5 Rubel und Hafer bei 3 Rubel per Tschetwert wird überhaupt jetzt wenig gekauft, was, für die große Zahl der neuen Ansiedler, die auf den 12 Tausend Dessjatin angekauften Landes anzusiedeln gedenken ein großes Hinderniß sein wird. Am 15. und 16. November fand in dem Gebietsamte zu Halbstadt auch wieder die Loosung und Besichtigung unter den Forsteijünglingen statt, wozu ich auch mit unseren zwei jüngsten Söhnen, Peter und Heinrich hinfahren mußte.

Am 15. November, als wir schon früh Morgens von Münsterberg hinfuhren, wurden zuerst die Jünglinge von jedem Dorfe der Reihe nach aufgerufen und als sie Alle beisammen waren, ging`s zuerst in die Kirche, allwo Aelt. Abr.Görz eine kleine Aufsprache hielt über die Worte: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ und dabei die Jünglinge aus Gottes Wort-ermahnte, sich doch, sowohl bei der Ausloosung und Besichtigung, als auch, wenn sie das Loos treffen würde, in ihrem Dienste auf den Forsteien moralisch und christlich zu betragen, damit sie dem Christennamen nicht Schande machten und suchte auch die Eltern, deren Söhne das Loss zum Dienen treffen würden, aus Gottes Wort zu trösten und zu ermahnen, sich in den Willen des Herrn ergeben. Hierauf ging`s wieder zurück nach dem Gebietsamte; die Diesjährigen mußten zuerst das Loos ziehen, wobei, so wie ich verstanden habe, 229 Jünglinge waren. Unser jüngster Sohn, Heinrich; hatte No.2 gezogen und muß dienen, überhaupt sollen 64 Personen im Monat März 1885 in Dienst treten. Den 16. wurden zuerst die von früher Zurückgeschobenen, die damals nicht das volle Maß hatten, besichtigt und mußten noch etliche davon in Dienst treten, aber unser Sohn Peter, der schon zum dritten Male vorkam, ist Gottlob frei. Als Alle besichtigt und das Maß für die Bekleidung genommen war, ging`s wieder in die Kirche, wo Aelt. Görz von Orloff wieder die Kanzel bestieg und ihnen, nochmals eine kurze Ermahnung an`s Herz legte, und die Jünglinge mußten ihn die Dienstestreue gegen Kaiser angeloben in Gegenwart der Regierungsbeamten und da wurden sie alle bis auf weitere Order entlassen. Ich hatte bei meiner Anwesenheit in den Molotschner Kolonien auch die Gelegenheit Sonntag den 18. November, in der Kirche zu Lichtenau, einem großen Missionsfeste beizuwohnen, allwo eine große Menschenmenge zusammenkam, sowohl von Zuhörern, als auch Sängern, Aeltesten und Lehrern auch aus andern Gemeinden. Zuerst redete der 1. Aelteste Jakob Toews sud Blumenort, dann Aelt. Dirks aus Gnadenfeld und zuletzt aus Orloff über die Worte unseres lieben Heilandes: „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brennete schon“. Es wurde spät, wir kamen erst um 2 Uhr nach Orloff. Am Nachmittag war die Versammlung wieder eingeladen und da war ihnen die Sonne darüber untergegangen. Wir sind Nachmittags nicht hingefahren, habe auch nicht erfahren wie viel auf diesem Feste eingekommen war, das vorige Mal sind 276 Rubel eingegangen. Bald hierauf sollen auch Lehrerwahlen stattgefunden haben. In Neu-Halbstadt soll die Wahl einen jungen Kaufmann Namens Heinrich Janz und den noch ledigen Sohn des verstorbenen Predigers Bernh. Harder getroffen haben. In Orloff Revier Peter Unruh, Münsterberg. Im Neukircher Revier Heinrich Reimer, Schullehrer in Kleefeld, und den noch ledigen Jakob Reimer aus Alexanderkron. Hier in unserer Nachbarschaft, 5 Werst von uns entfernt, in dem Dorf genannt Slawgorod, brannte am 29 August die russische Kirche bis auf den Grund nieder. Es war am russischen Feiertage und die Leute waren noch nicht lange aus der Kirche heraus gewesen, als sie inwendig zu brennen angefangen hatte, Ich kam zufällig hin, als sie gerade niedergebrannt war. Es wurde gesagt, sie sei durch die Lichter angesteckt worden. Auch sind diesen Herbst in unserer Umgebung mehrere „Dreschdielen“ bei den Gutsbesitzern und Edelleuten abgebrannt, wodurch bei denselben wohl Futtermangel eintreten wird. Auch ist am 25. August in einem Russendorfe, Penwosmannowke genannt, etwa 9 Werst von uns entfernt, wo unsere 2 Kinder, Cornelse`s und Balzer`s dicht daneben auf Pachtland wohnen, ein gräßlicher Mord verübt worden,

nämlich: Ein russischer Bauer hat einer andern Frau mehrere Stiche mit dem Messer in den Leib beigebracht, hat sie dann mit einem kleinen Kinde in ihr Haus geschleppt, dasselbe angezündet und sich dann mit der geladenen Flinte hingestellt, und zu den herbeieilenden Leuten gesagt, wer löschen würde, den wolle er niederschossen, bis zuletzt Einer auf ihn geschossen hat und ihm die Flinte abgenommen, wodurch die Leiche und das Kind vor dem Verbrennen geschützt wurden. Der Mörder sitzt im Orloff. Er hatte auch auf den Sohn der Frau geschossen, aber nicht tödlich.

Den Vettern meiner Frau in Kansas und Minnesota kann ich von ihrer Nichte, der Abrah. Sowat`schen aus Rosenhoff, der ältesten Schwester meiner Frau, berichten, daß sie sehr kränklich ist; dem Anscheine nach wohl schwindsüchtig, und kann vielleicht auch bald mit ihr zu Ende gehen.

Bernhard Fast.

Bemerkungen von Elena Klassen –

Diesen Bericht schreibt **Bernhard Fast** - mein Urgroßvater. Es ist ein tolles Gefühl, nach so vielen Jahren lesen und erfahren Dinge, die in keinem Buch für allgemeine Geschichte stehen, sondern von dem Ahnen direkt. Meine Mama schon als junges Mädchen hat ihre Mutter (meine Oma) ausgefragt, wie lebte die Familie damals, wie viele Pferde oder Kühe und wieviel Land hatten die, ect. Als ich mit meiner Neugier soweit war, konnte meine Mama dieses Wissen mir nicht mehr überliefern, den die hat fast alles, was meine Oma damals erzählte, einfach vergessen. Nun kann ich aus dem Schreiben vieles erfahren, was einst vergessen wurde und noch viel mehr.

Bernhard Fast (1821-1898) (#59511) geb. in Lichtenau, Molotschna, gest. in Lindental, Pavlograd, verheiratet mit

Helena Neufeld (1823-1900) (#50128) geb. in Muensterberg, Molotschna, gest. in Lindental, Pavlograd, Heirat in Tiegenhagen, Molotschna. Familie lebte 1844-61 in Rosenort, Molotschna.